Gemeinde holt sich Ideen zur Entwicklung

Die Marktgemeinde Pöllau setzt für den Ortskern auf Ideen aus der Bevölkerung, von Experten und Studierenden. Die ersten Modelle wurden nun präsentiert.

Von Daniela Buchegger

Es ist kein Thema, das sich nur auf Pöllau begrenzt, sondern mit dem viele Gemeinden im ländlichen Raum kämpfen: leere Geschäftsflächen, leere Wohngebäude, leere Ortszentren. In der Marktgemeinde wird nun versucht, mit einem Bürgerbeteiligungsprozess neue Möglichkeiten für eine Ortsentwicklung und -belebung zu finden sowie neue Wege in der Mobilität zu gehen.

Als ersten Schritt des Prozesses, der vom Land Steiermark gefördert und von der Leaderregion Oststeirisches Kernland sowie vom Verein Landentwicklung Steiermark begleitet wird, erarbeiteten Studierende der TU Graz unter der Leitung von Eva Schwab eine Entwicklungsstrategie samt Ideen und Modellen. Diese wurden nun präsentiert. Die Studenten sollen als Experten den Blick von außen einbringen – als Ergänzung zur Bürgerbeteiligung. Dazu haben sich Schwab und die Studierenden intensiv mit der Region auseinandergesetzt, auch im Kontext Klimawandel und neuer Mobilitätsformen.

Der Kreativität der angehenden Architekten waren dabei keine Grenzen gesetzt. So wurde etwa die Anlegung einer Aulandschaft in der Nähe der Safen in Pöllau samt Aussichtsturm und Gemeinschaftsgärten ebenso vorgestellt wie eine „Hirschbirnenbahn" zwischen Pöllau und Pöllauberg. Die Seilbahn soll laut Studentin Christina Luschnig die Alltags- mit der Tourimusmobilität verbinden.

Rund 70 Personen kamen zur Präsentation in den Großen Freskensaal im Schloss Pöllau
BUCHEGGER (2)

Das Anliegen von Marius Birnbreier war hingegen, das Zentrum mit den äußeren Ortsteilen besser zu vernetzen, aber dort auch Mikrozentren zu schaffen. So könnte die ehemalige Volksschule Winzendorf zu einer Art Gemeinschaftshaus mit Bürgerwerkstatt und Mobilitäts-Sammelstelle umgebaut werden. „Wir wollen damit nicht den Hauptplatz schwächen, aber auch außerhalb braucht es Orte der Identifikation", erklärt der Student.

Zur Mobilität entwarfen Martin Raid und Diana Aleksova die Idee, Personen- mit Güterverkehr zu verbinden. Indem ältere Personen mit demselben Fahrzeug gefahren werden, mit dem zugleich regionale Produkte zugestellt werden, sollen Ressourcen gespart und das Klima geschont werden.

Auch das Thema Leerstand wurde aufgegriffen, so gibt es laut Studie mehr als 4600 Quadratmeter leere Flächen im Ortskern. „Das Sterben der Ortskerne ist ortsgemacht. Wenn die Zentren an die Grenzen wandern, braucht man sich nicht wundern, wenn niemand mehr in den Kern kommt", sagt Eva Schwab. Sie plädiert dafür, dass in der Gemeinde keine neuen Bauflächen ausgewiesen werden, solange es Leerstände gibt. Als Beispiel für die Nutzung solcher Flächen wurde vorgeschlagen, das Heschl-Haus am Hauptplatz zu einer Bürofläche kombiniert mit einem Café und einem Hotel umzubauen. Das Schloss sollte zudem, laut Schwab, noch intensiver genutzt werden, etwa für Seminarräume oder Gemeinschafts-Arztpraxen.

Mit der Vorstellung der Ideen der Studierenden hat das bis Ende Jänner 2023 angesetzte Projekt erst begonnen. Diese nennt Bürgermeister Johann Schirnhofer zum Teil utopisch, aber auch zukunftsweisend: „Dass nicht alles finanzierbar ist und wir keine Gelddruckmaschine haben, ist aber klar." Gemeinsam soll nun an der Weiterentwicklung des Ortes gearbeitet werden, Ziel sei am Ende ein Grundkonzept zu haben.

Dazu sind als Nächstes die Einheimischen aufgerufen, sich bei einer Ideenwerkstatt einzubringen. „Es ist wichtig, dass die Bürger mitreden können, damit sich diese besser mit den Vorhaben identifizieren können", sagt Johanna Reinbrecht von der Landentwicklung.

Vertreter der Leaderregion, der Landentwicklung, der Marktgemeinde und der TU Graz präsentierten die Ideen

„Dass nicht alles finanzierbar ist und wir keine Gelddruckmaschine haben, ist aber klar.
Johann Schirnhofer, Bürgermeister Pöllau

„Wenn die Zentren an die Grenzen wandern, braucht man sich nicht wundern, wenn niemand mehr in den Kern kommt.
Eva Schwab

Zum Prozess der Ortsentwicklung

Im Rahmen des Programms „Lokale Agenda 21-Bürgerbeteiligungsprozess" des Landes Steiermark sucht Pöllau neue Wege der Ortsentwicklung. Begleitet wird der Prozess vom Verein Landentwicklung Steiermark.
Daran beteiligt ist auch die Leaderregion-Oststeirisches Kernland (LAG), die der Gemeinde bei der Abwicklung des Projektes hilft. Das Gesamtbudget beträgt rund 46.000 Euro, wovon 75 Prozent vom Land Steiermark und der EU gefördert werden. Die restlichen Kosten übernimmt die Gemeinde.
Neben einer anfänglichen Bedarfserhebung und Umfrage unter Unternehmern, aktiven Bürgern sowie Vertretern der Gemeinde, entwarfen als ersten Schritt Studierende der TU Graz, Institut für Städtebau und Wohnbau, eine Entwicklungsstrategie.
Als nächster Programmpunkt findet am Dienstag, 21. Juni, um 18 Uhr im Schloss Pöllau eine Ideenwerkstatt für die Bevölkerung mit Architekt Peter Pretterhofer statt.

REGIONALREDAKTION HARTBERG
Ressavarstraße 26, 8230 Hartberg.
Tel.: (03332) 63 610;
Mo.–Do. von 8 bis 12.30 Uhr und von 13 bis 16 Uhr, Fr. von 8 bis 13 Uhr.
hartred@kleinezeitung.at;
Redaktion: Susanne Rauschenbach (DW 78), Daniela Buchegger (DW 75), Harald Hofer (DW 71), Lena Ortner (DW 81), Livia Steiner (DW 83), Ewald Wurzinger (DW 82).
Sekretariat: Gertrude Reitbauer, Hermine Stögerer; hartberg@kleinezeitung.at
Werbeberater: Sonja Fuchs (DW 79).
Abo-Service und Digitalsupport: (0316) 875 3200.

KOMMENTAR

Daniela Buchegger
daniela.buchegger@kleinezeitung.at

Pöllau bleibt auf dem Boden

Da war doch etwas? Bei der Idee einer Studentin im Zuge des Ortsentwicklungsprozesses, eine Seilbahn zwischen Pöllau und Pöllauberg zu errichten, muss man unweigerlich an die Plabutschgondel in Graz denken. Das Vorzeigeprojekt des Grazer Ex-Bürgermeisters Siegfried Nagl wurde aber noch bevor es richtig geboren war, aus finanziellen Gründen wieder begraben – obwohl zuvor schon Millionen dafür ausgegeben worden waren.

Nun darf freilich bezweifelt werden, dass die „Hirschbirnenbahn" in Pöllau jemals das Licht der Welt erblicken wird. Das weiß auch die Studentin, von der dieses Luftschloss in Form von Tal- und Bergstation stammt und das die Anwesenden eher erheitert als begeistert hat. Aber Kreativität ist nicht verboten, im Gegenteil, anders und groß zu denken, ist in solchen Prozessen erwünscht. Eben dafür hat man die angehenden Architekten ins Boot geholt.

Dass man dabei die Bodenhaftung nicht verliert, ist Aufgabe der Projektverantwortlichen, die nicht nur die großen Ideen, sondern auch deren Umsetzbarkeit im Blick haben müssen.

Während in Graz also – desillusioniert von der Vorstellung mit der Gondel über die Stadt zu schweben – umsonst kräftig investiert wurde, kann man davon ausgehen, dass Pöllau auf dem Boden der Tatsachen bleibt.